

Gedenksteine glänzen wieder

Laborschüler polieren „Stolpersteine“ / Erinnerung an Opfer des Nazi-Regimes

VON DENNIS ROTHER

■ Mitte. Nur wenige Zentimeter ist er groß, der Gedenkstein für Hermann Wörmann. Der KPD-Politiker wurde im Jahr 1944 von den Nationalsozialisten ermordet – daran soll der so genannte „Stolperstein“ vor seinem ehemaligen Wohnsitz in der Althoffstraße erinnern. Doch er fiel fast nicht mehr auf, so matschwarz wie er aussah. Jetzt glänzt das Messing aber wieder. Dafür haben Zehntklässler der Laborschule Bielefeld gesorgt.

Die Schüler waren längst nicht nur in Mitte unterwegs. „Alle 61 Zehntklässler sind freiwillig zum Putzen in der ganzen Stadt ausgeschwärmt“, sagt Christine Biermann. Die didaktische Leiterin der Laborschule hat im Jahr 2005 die Stolperstein-Verlegung mit Eva Hartog zusammen initiiert.

94 Steine liegen mittlerweile in der Stadt. Das Stolpern ist nur sinngemäß gemeint: Es geht darum, kurz innezuhalten im Alltag und das Schicksal der Opfer des Nationalsozialismus

Lob vom Sohn eines Nazi-Opfers

nicht zu vergessen, von Juden über politisch Verfolgte bis zu Homosexuellen. Damit die Menschen gedanklich stolpern, müssen die Steine vor allem eines auffallen. Viele der zu Beginn blitzblanken Messingsteine glänzen nach ein paar Jahren nicht mehr, sondern sehen aus, als seien sie voller Ruß. „Eine chemische Reaktion“, sagt Christine Biermann.

Doch dagegen gibt es Mittel – und Sophie Weiß, Michelle Strach und Luna Herné hatten sie gestern dabei. „Zuerst wird saubergemacht“, sagt Michelle. Dafür nehmen die drei 16-Jährigen eine Art Lauge aus Essig, Zitronensaft, Mehl und Salz. „Altes Haushaltsrezept“, sagt Christine Biermann. Drei mal



Nicht mehr zu übersehen: Luna Herné (r.) poliert den Gedenkstein für Hermann Wörmann auf. Ihre Klassenkameradinnen Sophie Weiß und Michelle Strach helfen der 16-Jährigen. FOTO: ANDREAS FRÜCHT

wischt Michelle mit einem Schwamm drüber – und schon kommt die Ursprungsfarbe wieder zum Vorschein. „Und jetzt kommt Messingputzmittel zum Einsatz“, sagt Luna. Wenig später ist der Stolperstein auf Hochglanz poliert. Nur fünf Minuten dauert die Aktion.

Für die Zehntklässlerinnen war der Stein von Hermann Wörmann bereits der vierte, um den sie sich gestern gekümmert haben. Zuvor waren sie unter anderem an der Finkenstraße. Dort erinnert ein Stolperstein an Wilhelm Hünerhoff, einen ehemaligen Verwaltungsinspektor, der wegen Widerstands gegen

die Nazis im KZ Neuengamme ermordet wurde. „Als wir geputzt haben, kam sein Sohn vor die Tür.“ Der über 90-Jährige wohnt noch im Haus seines Vaters.

„Eine beeindruckende Begegnung“, berichteten Sophie, Luna und Michelle. Für ihr Engagement bekamen die fleißigen Putzerinnen ein Extralob. Für Laborschüler ist der Einsatz aber fast schon Tradition. Seit fünf Jahren säubern Zehntklässler die Steine, immer kurz vor ihrem Abschluss im Sommer. Im letzten Jahr befassen sie sich intensiv mit dem Thema Faschismus.

INFO

Paten kümmern sich

- ◆ 1995 hat der Kölner Künstler Gunter Demnig das Projekt „Stolpersteine“ gestartet.
- ◆ Mittlerweile hat sich das Projekt bundesweit etabliert.
- ◆ Im Mai 2005 wurden die ersten zehn Steine in Bielefeld verlegt.
- ◆ Der ehemalige Oberbürgermeister Eberhard David (SPD) unterstützte das Vorhaben auch persönlich.
- ◆ Die Initiative zur Verlegung geht meist von Privatpersonen („Paten“) aus.
- ◆ Dazu gehören Verwandte der Opfer, Nachbarn oder ehemalige Arbeitskollegen.
- ◆ Auch Schulklassen haben bereits für Steine gesammelt.
- ◆ Die „Paten“ finanzieren die Stolpersteine. Eine Patenschaft kostet 120 Euro.
- ◆ Weitere Informationen im Internet unter der Adresse www.stolpersteine-bielefeld.de.